



Der frivole Kit Kat Club auf der Modeonbühne bot die perfekte Kulisse für kesse Tänze, Cabaret-Erotik und Evergreens wie „Willkommen, bienvenue, welcome“, „Mein Herr“ und „Money“.

Foto: Alfred Michel

Willkommen, Bienvenue, Welcome...

Cabaret Kammeroper Köln bringt sehr überzeugende Vorstellung des Erfolgsmusicals ins Modeon

VON KORNELIA HIEBER

Marktoberdorf Ein Musical, das in Deutschland spielt – das gibt es und es wurde sogar ein Welterfolg. „Cabaret“ heißt es und wurde im November 1966 in New York uraufgeführt. Das Marktoberdorfer Theaterpublikum durfte sich nun an einem Gastspiel der Kammeroper Köln erfreuen und erlebte eine zündende, deutschsprachige Vorstellung des bekannten Musicals.

Die Handlung: Der amerikanische Schriftsteller Cliff kommt Anfang der 1930er Jahre nach Berlin, und macht schnell Bekanntschaft mit dem brodelnden Nachtleben. Im Kit Kat Club trifft er auf die englische Sängerin Sally Bowles, die dort der Star ist. Als sie ihren Job verliert, zieht sie zu ihm ins Pensionszimmer, fängt mit ihm eine Liebesbeziehung an und wird schwanger. Auch zwei anderen Pensionsbewohnern begegnet, wenn auch spät,

das Glück. Der Obsthändler Herr Schultz wirbt nämlich erfolgreich um die Pensionswirtin Fräulein Schneider. Doch als sich auf der bald folgenden Verlobungsfeier herausstellt, dass Schultz Jude (und der als Gast anwesende Ernst Ludwig Nationalsozialist) ist, kann Fräulein Schneider sich der vergifteten Atmosphäre nicht entziehen und löst die Verlobung wieder.

Perfekte Kulisse für kesse Tänze

Herr Schultz verlässt die Pension. Auch Cliff sieht die herausziehende Gefahr durch die Nazis und will Sally mit in die USA nehmen. Doch die findet wieder eine Anstellung im Kit Kat Club und will ihren Traum von einer Karriere im Berliner Nachtleben nicht aufgeben. Sie treibt das Baby ab und bleibt in Berlin, während Cliff das Land verlässt.

Eine traurige Geschichte also, aber musikalisch perfekt in Szene gesetzt. Die von Ragtime und frü-

hem Jazz inspirierte Musik bildet eine Reminiszenz an die 1920er Jahre und der frivole Kit Kat Club auf der Modeonbühne die perfekte Kulisse für kesse Tänze, Cabaret-Erotik und Evergreens wie „Willkommen, bienvenue, welcome“, „Mein Herr“ und „Money“ (wobei die beiden letzten Songs erst für die berühmte Verfilmung mit Liza Minelli 1972 komponiert wurden, aber wegen ihrer großen Bekanntheit bei Neuaufführungen meist eingefügt werden).

Dabei konnte auch das Ensemble glänzen: Choreografie, Kostüme, Stimmen, da passte alles. Maria Mucha spielte die Sally Bowles temperamentvoll, frivol und – wie es die Rolle verlangt – hoffnungslos realitätsfern. Star des Abends war Tom Zahner als zwielichtiger Conférencier. Er punktete mit Stimme und Bühnenpräsenz. Sehr anrührend spielten Franz Jürgen Zigeliski und Angela Krüll die Liebesgeschichte

zwischen dem schüchternen Obsthändler und der resoluten Pensionswirtin.

Theaterabend für Kopf und Herz

Gut gemacht auch die latente aber immer konkreter werdende Bedrohung durch die Nazis: Nicht nur Kostüme und Tänze änderten sich. Ganz harmlos kam der Song „Der morgige Tag ist mein“ zunächst wie ein Volkslied daher, um dann immer vaterländischer und unverhohlener die kommenden Machtverhältnisse anzukündigen. Die Handlung verlangt rasante Szenenwechsel. Dank multiflexiblen Bühnenbild für das Ensemble aus Köln kein Problem. Unterstützt wurde das Ganze durch das spielerisch gut aufgelegte Orchester. Ein ganz wunderbarer Theaterabend war das, für Kopf und Herz, zum Nachdenken über die Freiheit, sich für Menschen, Meinungen und Lebenswege zu entscheiden.